

Gedanken zur Bedeutung der Kulturorganisationen

Kurt Wolfgang Ringel

»MEPHISTOPHELES:

.....
Zwar ist's mit der Gedankenfabrik
Wie mit einem Webermeisterstück,
Wo ein Tritt tausend Fäden regt,
Die Schifflein herüber hinüber schießen,
Die Fäden ungesehen fließen,
Ein Schlag tausend Verbindungen schlägt.
Der Philosoph, der tritt herein
Und beweist Euch, es müßt so sein:
Das Erst wär so, das Zweite so
Und drum das Dritt und Vierte so,
Und wenn das Erst und Zweit nicht wär,
Das Dritt und Viert wär nimmermehr.
Das preisen die Schüler allerorten.
Sind aber keine Weber geworden.
..... « [1]

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Sie haben recht gelesen. Heute soll vom Weben die Rede sein. Am Beispiel der Weberei soll die Bedeutung der Kulturorganisationen für den Bestand und die Qualität der menschlichen Gesellschaft erläutert werden. An einem Textilstück, das wir Handtuch nennen, lässt sich dies am Besten verstehen. Handtücher, die tagtäglich in Gebrauch sind, werden beizeiten dünn und die Quersfäden gehen verloren.

Besonders gut konnte ich das bei meiner Mutter beobachten. Aus Sparsamkeitsgründen nutzte sie ihre Handtücher, bis auch der letzte Faden aufgenutzt war. - Was soll das Ganze, werden Sie sich nun wiederholt fragen. Ohne Parts (Gesellschaften, Vereine und Organisationen) ist die menschliche Gesellschaft wie das Stofftuch, das abgenutzt und defekt ist. Es verlaufen zwar laminare Fäden, aber die Quersfäden, die turbulenten, fehlen oder sind nur noch lückenhaft vorhanden. Und für jede Gesellschaft sind solche Stellen gefährliche Wunden. Sie ermöglichen negative Einflüsse auf die Gesellschaft, wie Extremismus, höhere kriminelle Raten. Die Bevölkerung lebt aneinander vorbei; driftet auseinander. Leben Sie in einem Wohnblock, dann fragen Sie sich, ob Sie überhaupt alle Mieter in Ihrem Aufgang kennen. Nach den Beziehungen untereinander will ich nicht erst fragen.

Wir leben zunehmend in einer menschlichen Gesellschaft, Sub- und Parallelgesellschaften eingeschlossen, indem eine Laminarisierung der Gesellschaft stattfindet. Sehr viele gesellschaftliche Querverbindungen sind unterentwickelt bzw. fehlen. Dadurch lockern sich die Verbindungen zwischen den Menschen; oder sie sind fast ganz verschwunden.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

so gesehen entsprechen die Mitgliederzahlen, besonders in unseren freigeistigen Vereinen, nicht der Bedeutung, die wir allein schon aus diesem Grunde für die Gesellschaft haben.

Denn Querverbindungen sind wichtig für die kulturelle, die soziale, für die natürliche Stabilität der aktuell-existierenden Gesellschaft. Es fehlt an gesellschaftliche Turbulenz, fehlt an den Querverbindungen der Menschen. Bei dem Handtuch waren es die sichtbaren Beschädigungen, von denen wir bereits gesprochen haben. Die Folgen sind doch, dass mehr oder weniger Spartenweise (Berufsgruppen, Parteien, Religionen) gedacht und gehandelt wird. Und weil die Turbulenz verloren gegangen ist, so ist es mit der Gesellschaft ähnlich wie mit dem Turmbau zu Babel. Aber alle sind doch, jeder auf seine Art und Weise, an dem gemeinsamen Projekt Menschheit beteiligt.

Ein solches Verhalten führt auch zur Meinungsverhärtung und zu dem wahnwitzigen Gedanken: Wir sind unfehlbar. Dabei denke ich besonders an den Papst und an die katholische Kirche, die dies wörtlich und öffentlich verkündet haben. Als Folge werden alle „außerirdischen“, die nicht zum eigenen Clan gehören und andersdenkende Meinungen vertreten, als dumm, unqualifiziert und als sonst was abgetan. Ich denke dabei besonders an den Umgang der Parteien miteinander, und an Themen, wie z. B. Atomenergie, Sozialabbau, Energie, Autos.

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

»Ausschließlich vernunftgeleitete Gesellschaftsübereinkunft herzustellen, war einmal das zentrale Projekt der Aufklärung und des Humanismus. Es entstammte der Hoffnung, die gesellschaftlichen Ordnungen ließen sich mittels Gesellschaftsvertrag, Gewaltenteilung und Gewaltmonopol des Staates auf freiwilligen Gewaltverzicht aller Bürger gründen. Doch die Überzeugungskraft dieser These ist - nach Hitler und Stalin, aber auch nach der Unfähigkeit der westlichen Demokratien, die modernen Überlebenskrisen dauerhaft zu meistern - nachhaltig erschüttert.« [2]

Das Urteil über den Kapitalismus kann nicht deutlicher ausfallen. Aber welches ist der Grund, das die Parts in der menschlichen Gesellschaft wichtige Aufgaben zu erfüllen haben: »Wir Menschen sind geschaffen, in Gesellschaft miteinander zu leben; wir sind aufeinander angewiesen, leben voneinander, beackern miteinander die Erde und verbrauchen miteinander ihren Ertrag.« [3]

Und dieser Kapitalismus heute erinnert mich an von Heinrich Heine. Kenne Sie sein Gedicht „Die schlesischen Weber“? In ihm heißt es »Deutschland wir weben Dein Leichentuch« [4] Wir wissen, das es heute das Leichentuch für die gesamte Menschheit sein kann, wenn die Gesellschaft weiterhin spaßgesellschaftsmäßig mit

Kultur und Natur umgeht. Leben wir weiter nach dem Motto, „Nach uns die Sintflut“ [5], dann können wir uns den Bau jeder Arche Noah sparen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wissen Sie nun, wozu Parts, und ich zähle die freigeistigen unbedingt dazu, erforderlich sind?

» Nach unserer Auffassung hat die Gesellschaft die Pflicht, sich so zu organisieren, dass für das Wohl aller Mitglieder gleichmäßig gesorgt ist, daß jedes ihrer Mitglieder in immer höherem Grade an den Errungenschaften der Kultur und Zivilisation auf allen Gebieten des menschlichen Lebens teilnehmen kann.« [6]

Für alle menschlichen Parts heißt das doch, anstelle eines Leichentuchs Sprungtücher zu weben, um die Menschen, ja um die Menschheit bei Gefahren damit auffangen und in Sicherheit bringen zu können! Das ist eine große Aufgabe, besonders für unsere zur Zeit zahlenmäßig kleinen Vereine. Aber nicht nur Sprungtücher, nein auch Freudenschals lasst uns weben. Damit wir uns freuen und auch feiern können, wenn wir einen Erfolg, wenn wir einen Sieg errungen haben. Ja einen Sieg, gemeinsam mit Menschen und einen Erfolg für Menschen. Dazu wollen die Parts beitragen, auch der DFV und alle freigeistigen Vereine und Verbände. Turbulenz (Querverbindungen), das heißt doch die größtmögliche Aktivierung von Beziehungen zwischen Menschen. Und es ist das Zustandebringen von aktiven Berührungspunkten. Wichtig ist, das die Menschen sie bewußt erleben und selbst mitgestalten. Deshalb ist auch nicht allein die Zugehörigkeit zu einem Part ist entscheidend, sondern wie Mitglieder und Vereine sich in das Ringen um Mensch und Menschlichkeit einbringen.

»Es geht darum, ein Gesellschaftsmodell zu entwickeln, das sowohl Raum für das Allgemeine wie für das Partikulare schafft. Das wäre ein Zustand, in dem jeder frei sein kann, ohne je in der Lage zu sein, seine Mitbürger und Mitmenschen zu unterdrücken oder ihnen systematisch zu schaden. Das ist auch der Gesellschaftsvertrag, den schon die großen Vertreter der bürgerlichen Aufklärung anstrebten...[7]

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

sicher werden Sie zuerst gründlich nachzudenken. Doch ich wünsche mir, von Ihnen verstanden zu werden. Unsere Aufgabe ist es doch, mit Hilfe von menschlich-hochwertigen Querverbindungen, die wir knüpfen wollen, Schwachstellen in der Gesellschaft zu beseitigen bzw. zu verhindern. Damit soll die menschliche Gesellschaft stabilisiert werden. Das dies unbedingt notwendig ist, das zeigen die miserablen Ereignisse, die durch die kapitalistischen Lebensverhältnisse entstanden sind. Ich denke vor allem an die labilen Verhältnisse in Griechenland, Frankreich, Großbritannien, aber auch an die USA. Es zeigt sich, der Kapitalismus ist ein Tanz auf dem Vulkan. Tun wir alles dafür, dass die Menschheit keinem Vulkanausbruch zum Opfer fällt!

»Ich verehere Menschen, die eine ideale Gesellschaftsordnung suchen, und fürchte die, die sie gefunden haben....« [8]

QUELLEN:

[1] „Faust“, Teil I., von Johann Wolfgang von Goethe, BIBLIOTHEK DEUTSCHER KLASSIKER, Aufbau-Verlag Berlin und Weimar, Erste Auflage 1966 ; Seite 199/200

[2] Antje Vollmer (*1943), Deutsche Politikerin Bündnis90/ Die Grünen, ehemalige Ministerin

[3] Erich Mühsam (3, 65), Appell an den Geist

[4] Heinrich Heine, BIBLIOTHEK DEUTSCHER KLASSIKER, Aufbau-Verlag Berlin und Weimar

Neunte Auflage 1967, Erster Band, S. 174

[5] Geflügeltes Wort, das Gleichgültigkeit gegenüber dem Kommenden zum Ausdruck bringen soll [Wikipedia]

Ebenso wurde behauptet, dass die Marquise de Pompadour das Wort vorahnend gebraucht habe, denn in diesem Sinn war die Wendung sehr bald darauf im Umlauf. Abbé de Mably sagte 1758 vom französischen Parlament: « L' avenir les inquiète peu: après eux le déluge. » („Die Zukunft beunruhigt sie wenig: Nach ihnen die Sintflut.“ – Abbé de Mably 1758)

[6] Bebel (6,543), Aus meinem Leben

[7] Heleno Sana in „Das Elend des Politischen“, Patmos Verlag Düsseldorf, 1998, S.114

[8] Ephraim Kishon (1924 - 2005), israelischer Schriftsteller und. Satiriker